

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 22

Artikel: Eskalation in Nervi
Autor: Steenken, E.H. / Moser, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-607148>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eskalation in Nervi

Diese herrliche Natur, rief Charlotte aus und war ganz verklärt. Ach, wie blau die Bucht ist, sieh!

Ich will erst meine Zahnbürste haben, bevor ich mir die Bucht ansehe, brummte Erich in ihrem Rücken.

Ob das wohl ein Schiff ist, dort ganz im Hintergrund? fuhr Charlotte fort, man erkennt es nicht genau, ich glaube, es hat ein weißes Segel.

Die teuerste und beste Zahnbürste, jammerte Erich, wo hast du sie bloss hingetan?

Man fragt sich, wozu du nach Nervi gefahren bist, sagte Charlotte spitz, da sind wir nun am schönsten Platz der Erde und du suchst deine Zahnbürste.

Weil ich zwölf Franken für die bezahlt habe und weil ich endlich meine Zähne pflegen muss, rief er aus.

Eben ...

Was eben ...?

Du musst ausgerechnet deine Zähne in Nervi pflegen!

Ich will keine zweite kaufen, gab er erbost zurück, außerdem war es eine echte, Marke Tersten, und anstatt spitze Bemerkungen zu machen, tätest du besser daran, mitzusuchen.

Ich bin nicht nach Nervi gefahren – um *deine* Zahnbürste zu suchen, sagte Charlotte.

Eben ...

Eben ...! Seine Stimme war jetzt umwolkt: Du hast dir deine Zähne natürlich fein machen lassen, während ich sie bürsten muss, um den Zahnarzt zu sparen.

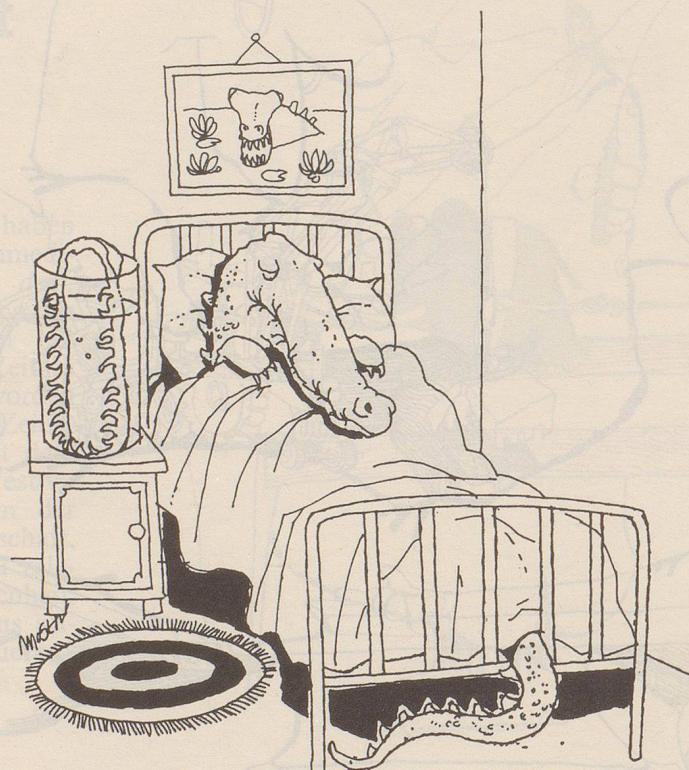
Das ist denn doch die Höhe, bürste ich meine Zähne etwa nicht? Wenn ich meine Zähne in Ordnung habe, dann nur, weil ich heimliche Opfer bringe.

Heimliche Opfer! Könntest du nicht etwas schlichter reden?!

Reklame

Warum täglich Plax-Kaugummi?

• Weil dieser erfrischende, zuckerfreie Plax-Kaugummi ein wirksames basisches Mineralsalzkonzentrat enthält, das beim Kauen die zahnschmelzzerstörenden Säuren neutralisiert, die sich durch Vergärung von Zucker und anderen Kohlehydraten im Zahnbefall (Plaque) bilden. Darum: täglich «zwischendurch» einen Plax-Kaugummi kauen. Nur in Apotheken und Drogerien erhältlich.



Heimliche Opfer, wiederholte Charlotte mit Nachdruck – mir ist jetzt übrigens der ganze Spass an der Bucht vergangen.

Natürlich, du hast ein schlechtes Gewissen wegen der Zahnbürste. Wärest du früher zum Zahnarzt gegangen, hättest du jetzt nicht diese Idee mit dem Putzen im Kopf. Dr. Sandmeier sagte mir kürzlich, dass Zahnbürsten gar nichts nützen, verstehst du – gar nichts!

Das wird mir jetzt zu dumm, und dieser Dr. Sandmeier war mir von jeher nicht geheuer.

Erich ass nur mit halbem Appetit, und Charlotte blickte angestrengt nach links. Dort hing ein Bild von der Raffaella Carrà.

Die hat Zähne, Donnerwetter, sagte Erich schliesslich.

Aber weniger Geist, antwortete Charlotte und blickte nun angestrengt nach rechts.

Sie fand, dass er früher hätte daran denken können.

Er fand, dass sie hätte ...

Sie fand, dass er ...

Und überhaupt, rief er aus, wenn du die Bürste einfach in den Koffer ...

Sie lachte gellend auf. Das ergrimmte ihn aufs höchste. Er warf ihr ein Glas an den Kopf, sie warf mit Schwung die blumige Waschschale des Hotels zurück. Sowohl Glas wie Waschschale zerbrachen.

Erich trank abends in einer einsamen Wirtschaft, und Char-

Anderntags fand sich die Zahnbürste in der grauen Hose Erichs.

Endlich, rief er aus und begann sogleich, sich die Zähne zu putzen.

Und nun die Bucht, rief er aus. Ah, sie war wunderschön. Und nun Charlotte, dachte er, ich will sie um Verzeihung bitten. Als er in der Hotelhalle nach Charlotte fragte, erfuhr er zu seiner Bestürzung, sie sei abgereist. Übrigens schrieb sie es ihm zwei Tage später. Nach vier Tagen sahen sie sich wieder.

Charlotte kam mit einem halben Dutzend Zahnbürsten und einem Lächeln an, das ihn an die erste Zeit ihrer Liebe denken liess.

Er nahm sie in die Arme: Kannst du mir verzeihen?

Aber natürlich, Dummer!

Dann traten sie beide ans Fenster und wollten die Bucht grüßen. Aber nun regnete es, und die Palmen im Garten unter ihnen glitzerten vor Nässe.

Die dumme Zahnbürste, sagte er elegisch und warf eine davon mehr oder weniger symbolisch zum Fenster hinaus.

lotte kaufte sich aus Wut einen goldenen Lippenstift, der ihr Budget um ein bedeutendes überstieg.

